

## **Neue Wege der Erinnerung: „Werwolf oder Taube“ – Roman einer Deutsch-Armenierin**

Endlich gibt es auch deutschsprachige Literatur von armenischer Seite (!) zur Aufarbeitung von "Aghet", dem Völkermord, der vor 100 Jahren im Osmanischen Reich geschah - unter den Augen des verbündeten Deutschland.

Das bis heute fortwirkende Trauma bedarf grenzüberschreitender Erinnerung. So ist es ein guter erster Schritt, dass 2015 auch der Bundespräsident und der Bundestagspräsident das Verbrechen erstmals beim Namen nannten. Aber das Gespräch zwischen den Nachkommen der Täter, der Opfer und der Mitwisser muss selbst endlich in Gang kommen – auch hierzulande.

Dazu braucht es Wahrhaftigkeit, Behutsamkeit und Liebe im Zugang und in der Darstellung dessen, was geschah. Die junge, in Deutschland geborene und in Berlin lebende Armenierin Rafalea Thoumassian legte jetzt unter dem Titel "Werwolf oder Taube" einen gelungenen Roman in deutscher Sprache vor.

Das hervorragend erzählte Buch hat einen so leichten wie tiefen, so (selbst-)kritischen wie heilsamen Blick auf das verminten Gelände des Themas. Es kommt leicht und spannend zu lesen daher wie ein bestens komponierter Fantasy-Roman. Aber voll ernster Realität. Und auch voll Witz. Die Geschichte bewegt sich zwischen der "realen" Welt einer modernen europäischen Armenierin, die auf der Suche nach ihren Wurzeln mehrere Reisen nach Armenien unternimmt – und einer "Fantasy"-Welt auf dem Grund des sagenumwobenen armenischen Sewan-Sees. Diese Welt ist nicht weniger real: Die Protagonistin Ana trifft dort ihre Ahnen, kann mit ihnen sprechen und schafft es, in diesen tiefen Gesprächen das dunkle Grauen des Völkermords in großen (Traum-)Bildern aufzuarbeiten. All das kommt in starken Figuren herüber - und ist sehr kurzweilig geschrieben. Man "lebt" Ana`s große Ambivalenz mit, ihr Schwanken zwischen dem "Werwolf", welcher abgedrängt ins Gelegnete, Verhärtete und Unbewusste immerzu Hass, Rache und Gewalt heraufbeschwört wie ein ewiger dunkler Wiedergänger - und der "Taube", die trauert und sich nach Liebe und Frieden, Vergebung und Erlösung sehnt. Auch moderne Verbündete dieser Sehnsucht begegnen ihr in diesem See der Erinnerung und werden Teil ihres Ringens um sich selbst - etwa der armenische Journalist Hrant Dink \* oder der in Köln lebende türkisch-deutsche Schriftsteller Doğan Akhanlı.

In ihrem Tauchgang zu den Anfängen sucht die Autorin statt nach Schuld nach Liebe. Scharfsinnig und mit unbeirrbarer Konsequenz befragt und hinterfragt sie dabei die christlichen Wurzeln der armenischen Kultur – und auch die vorchristlichen! Die Protagonistin kommt zu einem erstaunlichen Entschluss

....

Das Buch ist im besten Sinne ein Stein des Anstoßes. Aber auf eine derart liebe-volle Weise, dass es allen Seiten gut und not tut. Ein Buch zum neu Nachdenken und neu Nachfühlen für alle. Der Roman gibt irritierende und positive Impulse für jeden Leser gleich welcher Herkunft. Hier ist Erinnerungskultur mit neuen, klaren Wassern gewaschen - ein frischer, warmer Strom aus der Tiefe des Menschlichen öffnet Wege aus Erstarrung und finsterner „Selbstverständlichkeit“.

Am Dienstag, dem 2. Februar um 19.00 Uhr, liest die Autorin aus diesem Roman in der Buchhandlung Mackensen. Dazu ist armenische live-Musik zu hören. Die Moderation liegt in den Händen von Ulrich Klan, dem Vorsitzenden der internationalen Armin T. Wegner Gesellschaft.

Eine Kooperation von Buchhandlung Mackensen, Katholischem Bildungswerk und Armin T. Wegner Gesellschaft

([www.armin-t-wegner.de](http://www.armin-t-wegner.de) und [www.armin-t-wegner.us](http://www.armin-t-wegner.us) ).

**Rafaela Thoumassian, „Werwolf oder Taube“ Roman, 269 Seiten - ISBN 978 - 3 - 7386 - 4062 - 5 .**

Ulrich Klan

\* Hrant Dink (geb. 1954 in Malatya – ermordet 2007 in Istanbul) sah es als seine Lebensaufgabe – und setzte sein Leben dafür ein -, als Armenier in der Türkei neue Bewegung in die Erinnerung aller zu bringen und die „Lager“ sowie Feindbilder zu überwinden. In seiner armenisch-türkischen Zeitung „Agos“ schrieb er dazu u.a.: *„Es war ein Fehler der Armenier, ihr Selbstbild und ihre Identität so lange an die Anerkennung des Völkermords durch Franzosen, Deutsche oder Amerikaner und vor allem durch die Türken zu binden. Ich stelle der armenischen Diaspora immer die gleiche Frage: `Was ist wichtiger, die Demokratisierung der Türkei oder ihre Anerkennung des Völkermords? `Brauchen wir Parlamentsbeschlüsse aus den verschiedenen Ecken der Welt? Wird das, was wir wissen, wirklicher, wenn andere es anerkennen? Stärkt es unseren inneren Frieden, wenn unsere Wirklichkeit Spielball ihrer Ungnade oder Gnade ist? Kann ihr verrostetes Gewissen denn Trost für unsere Herzen sein? Lasst uns mit diesem Spiel aufhören.“*